

# Der göttliche Funke in jedem Menschen

**Dankbarkeit wird in der Bibel oft gefordert. Aber Dankbarkeit kann nicht erzwungen werden. Das muss sie auch nicht. Die Fähigkeit zu danken ist eine universelle Gabe, die in jedem Menschen von Anfang an angelegt ist. Der Mensch braucht jemanden, dem er danken kann.**

Esther Simon

«Gott sei Dank!». Diese Worte sind wohl allen schon mehrere Male über die Lippen gegangen. «Gott sei Dank» habe ich die Prüfung bestanden, «Gott sei Dank» habe ich diesen Zug noch erwischt, «Gott sei Dank» ist nichts Schlimmeres passiert. Es sind Worte, mit denen man seiner Erleichterung und seiner Zufriedenheit, vielleicht sogar seinem kleinen Glück Ausdruck verleiht. Möglicherweise werden die Worte in einer Art Gefühlsregung manchmal auch nur so hingeworfen, das schmälert aber ihre Bedeutung nicht. Diese Worte des Dankes selbst für die kleinste Zuwendung stellen eine Verbindung zu einer höheren Macht her oder vertiefen sie vielleicht noch. Der Mensch dankt der Macht, die über ihm steht, der Mensch dankt Gott als dem Creator und Rector, dem Schöpfer und Lenker – im Wissen darum, dass Menschen nicht alles ma-

chen und steuern können. Gemäss dem römischen Politiker und Philosophen Cicero ist Dankbarkeit nicht nur «die grösste aller Tugenden, sondern auch die Mutter aller anderen». Anbetung mit Dankbarkeit gegenüber Gott ist allen grossen Weltreligionen gemeinsam. Dankbarkeit gilt als universelle religiöse Haltung.

## Dankbarkeit kostet nichts

«Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich» (Psalm 106). Dankbarkeit wird in der Bibel oft gefordert. «Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch» (1 Thess 5,16–18). Dankbarkeit kann nicht erzwungen werden. Das muss sie auch gar nicht. Dankbarkeit ist ein universelles Gefühl, eine universelle Gabe, die Fähigkeit zur

Dankbarkeit ist Ausdruck des göttlichen Funkens, der im Herzen eines jeden Menschen von Beginn an angelegt ist. Die Fähigkeit, dankbar zu sein und diese Fähigkeit auch zu zeigen, hat jeder. Diese Fähigkeit ist in jedem Menschen tief verwurzelt, sie ist auch noch da, selbst wenn sie verrottet scheint. Danke sagen kostet nichts.

## Es gibt viele Gründe

Der Mensch braucht jemanden, dem er danken kann: seinem Gott, den Mitmenschen oder auch den Tieren. Dankbarkeit erhöht die Wertschätzung für grosse und kleine Dinge im Leben. «Seid dankbar in allen Dingen», das heisst, man soll nicht nur für das Gute danken. Wer mit offenen Augen und Ohren durchs Leben geht oder sogar ein Dankbarkeitstagebuch führt, merkt, dass es tatsächlich viel mehr Dinge gibt, für die man danken kann als dies umgekehrt der Fall wäre – selbst in einer persönlichen Krise oder einer Pandemie: Dankbarkeit für den Sonnenauf- und -untergang, Dankbarkeit für alles, was unser Leben bereichert und Dankbarkeit für die Fähigkeit des Menschen, der Umwelt Sorge zu tragen. Dankbarkeit den Tieren gegenüber, die sterben, damit wir ihr Fleisch essen können. Nichts ist selbstverständlich: der soziale Friede, ein ausgezeichnetes Bildungssystem, ein gutes Verhältnis mit den Nachbarn, eine gute Gesundheit. Selbst auf dem Gipfel der Corona-Krise, die vielen von uns so viel abverlangte, hätte man dankbar sein dürfen: für unser tadelloses Gesundheitssystem, das – allerdings mit grössten Anstrengungen – hervorragend funktioniert hat, für alle die Fürsorge, die sowohl kranke als auch gesunde Menschen erleben durften, für die Zuwendung und den Trost bei Krankheit und Tod. Wir alle kennen die Gründe, die zur grössten Krise in unserem Land seit dem Zweiten Weltkrieg geführt haben: Gier, Viefliegelei, ein unsäglicher Umgang mit Tieren. Manch einer wurde auf sich selber zurückgeworfen, zum Innehalten und zum Nachdenken gezwungen. Manch einer musste in der Krise



Bild: AdobeStock / Fabian

*Auch in schlechten Zeiten gibt es zahlreiche Gründe, dankbar zu sein. Dankbarkeit zu zeigen tut uns und dem Gegenüber gut.*

für sich und seine Familie und Freunde neue Wege suchen. Viele haben sie gefunden und sind glücklicher als zuvor. Auch ein Grund für Dankbarkeit.

## Dankbar trotz Elend

Jeder hat schon erlebt, dass Dankbarkeit glücklich macht. Dankbarkeit ruft warme und positive Gefühle hervor – auch bei demjenigen, bei dem man sich bedankt. Die deutsche Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach, die zeitweise auf Schloss Eppishausen bei Erlen lebte, schrieb: «Wir sind für nichts so dankbar wie für Dankbarkeit». Man kann dankbar sein für ein einzelnes Ereignis wie der Gesundwerdung nach schwerer Erkrankung oder dankbar sein für das Leben an sich, für das tägliche Essen, das Dach über dem Kopf, einen guten Schlaf. Es gibt keine verlorenen Tage. Auch ein krankes Leben ist ein wertvolles Leben – auch ein Leben, das geprägt ist von Verzicht und Elend. Der protestantische Pfarrer Martin Rinckart aus Eilenburg bei Leipzig hatte ein solches Leben. Seine letzten Jahre waren geprägt von der unvorstellbaren Katastrophe des Dreissigjährigen Krieges. Trotzdem schuf Pfarrer Rinckart den Choral «Nun danket alle Gott». Dieser Choral aus dem 17. Jahrhundert zählt noch immer zu den beliebtesten geistlichen Liedern in deutscher Sprache. Das Lied erfuhr zahlreiche musikalische Nachbearbeitungen, unter anderem von musikalischen Grössen wie Pachelbel, Liszt und Bach. Bach hat ebenfalls die Worte des Psalms 136 «Danket dem Herrn,

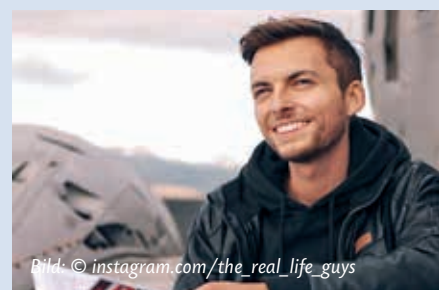
denn er ist sehr freundlich» in einem Choral verewigt. Dabei hatte Bach gewiss kein leichtes Leben, er hätte nach menschlichem Ermessen wohl allen Grund gehabt, mit seinem Gott zu hadern. Nicht nur seine erste Frau starb noch jung an Jahren, von 20 Kindern aus zwei Ehen überlebte nur die Hälfte das dritte Lebensjahr. Aber was tut Bach: Er dankt seinem Gott!

## Berühmtheit erlangt

1955 indes geriet der Choral «Nun danket alle Gott» des Eilenburger Pastors zu trauriger Berühmtheit. Nach der Ankunft der (offiziell) letzten deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion im Lager Friedland im deutschen Bundesland Niedersachsen stimmten Tausende Frauen und Männer spontan den Choral «Nun danket alle Gott» an. In historischen TV-Sendungen werden manchmal noch die Bilder aus dem Lager Friedland gezeigt. Man sieht der Mehrheit der Menschen an, dass sie dankbar dafür sind, dass – bei allen Verstrickungen und allem Leid – alles doch noch einigermaßen gut herausgekommen ist, die Söhne wieder bei den Müttern, die Väter bei ihren Familien sind. Viele allerdings warteten vergebens. Wer alt genug ist, um sich zu erinnern: Helmut Kohl wählte den Choral 1998 als Teil des «Grossen Zapfenstreichs» zu seiner Verabschiedung als deutscher Bundeskanzler. Kohl, der starke Mann der Wiedervereinigung, zeigte Demut, weil er wusste, dass nicht alles in seinen Händen lag.

## DANKBAR MIT LÄCHELN GESTORBEN

Sein Schicksal bewegt Millionen – auch viele Thurgauer Jugendliche liessen sich vom deutschen Youtuber Philipp Mickenbecker inspirieren. Todkrank und 23-jährig wurde er im Stern-TV interviewt: Er erzählte, wie er selber überrascht war ob der vielen Rückmeldungen von Menschen, die sich sogar das Leben nehmen wollten und dank seinem Glauben und seinem Umgang mit dem Krebs neue Hoffnung schöpften und Dankbarkeit äusserten. Er und sein Bruder wurden als «The Real Life Guys» (Die Typen aus dem echten Leben) berühmt: Auf ihrem Youtube-Kanal präsentieren sie verrückte Ideen und erzählen dankbar von ihrem tiefen Glauben. Zitiert werden auch Kommentare aus dem Youtube-Kanal nach Mickenbeckers Tod. Sie zeugen von riesiger Dankbarkeit: «Ich ziehe meinen Hut vor ihm, er hat mit so viel positiver Energie und positiven Gedanken bis zum Schluss gekämpft und damit vielen anderen Menschen Mut gemacht.» Oder: «Er hat an Wunder



Philipp Mickenbecker ist mit 23 Jahren an Krebs gestorben.

geglaubt. Und dabei war er selbst das grösste Wunder. Die Angst vorm Sterben habe ich durch ihn verloren.» Am 9. Juni 2021 sei Philipp Mickenbecker mit einem Lächeln gestorben. Zuvor liess er die Welt ganz offen an seinem Schicksal Anteil nehmen und begründete seine Dankbarkeit immer wieder mit seinem starken Glauben. sal



Mehr über Philipp Mickenbecker auf [www.kirchenbote-tg.ch](http://www.kirchenbote-tg.ch) (Suchwort: Mickenbecker)



## BIBEL IM BRENNPUNKT

Wie spricht Gott heute konkret in Lebenssituationen hinein? Welche Bedeutung steckt hinter biblischen Aufrufen und wie können wir sie in der heutigen Zeit allenfalls neu interpretieren? Im Jahresschwerpunkt des Kirchenboten wird monatlich auf einer Doppelseite ein biblischer Aufruf unter die Lupe genommen. Neben dem interpretativen Teil im Haupttext wird das Thema von einer Fachperson aus der Gesellschaft praxisnah beleuchtet. Die Themenliste und alle im Kirchenboten abgedruckten Beiträge sind online abrufbar unter: [www.kirchenbote-tg.ch](http://www.kirchenbote-tg.ch)